

Neue Zürcher Zeitung

Wachstumsvorhersagen

Der IMF korrigiert die Prognosen erneut nach unten

[Wirtschaftsnachrichten](#) 10.07.2013

Die Rezession in der Euro-Zone ist stärker, als noch Anfang Jahr vermutet. Dazu kommt, dass die Schwellenländer an Tempo eingebüsst haben. Die Weltwirtschaft dürfte laut Währungsfonds 2013 mit etwa 3% wachsen.

Washington · Plagen die Weltwirtschaft Wachstumsschmerzen? Jedenfalls hat der Internationale Währungsfonds (IMF) diesen Titel über seine vierteljährlich aufdatierte Prognose gesetzt. Es sieht denn auch nach einem durchgezogenen Jahr aus. Gegen Ende 2013 erwartet der Fonds zwar eine leichte Beschleunigung. Doch insgesamt dürfte die Weltwirtschaft 2013 wie schon im Vorjahr mit etwa 3% wachsen. Anfang Jahr hatte er noch 3,5% in Aussicht gestellt. Und gegenüber der Prognose vom April nahm er die Schätzung um einen Viertelprozentpunkt zurück.

China im Dilemma

Es sind mehrere Gründe, die hinter der Revision stecken. Die Schwellenländer sehen sich zunehmend Stolpersteinen gegenüber. Auf den ersten Blick sieht es zwar gut aus: So erwartet der IMF für China ein Wachstum von 7,8% und für Indien von 5,6%. Doch die Risiken im Fall China haben deutlich zugenommen. IMF-Chefökonom Olivier Blanchard erwähnte vor den Medien die Gefahr, dass die Investitionen im Reich der Mitte zunehmend unproduktiv seien. Die Investitionen machten derzeit 45% am Bruttoinlandprodukt aus, vor der Finanzkrise seien es 39% gewesen, sagte Blanchard. Er sieht jetzt einen guten Zeitpunkt, diesen Trend zu brechen und das Wachstumsmodell stärker auf den Konsum auszurichten. Die entscheidende Frage für den IMF lautet, ob dieser Wechsel ohne Blessuren gelingt. Ausland. Bei Brasilien sieht der IMF gerade einen Mangel an Investitionen als Deutlich zurückgestutzt hat der IMF auch die Wachstumserwartungen für Brasilien und Russland. Bei Brasilien sieht der IMF gerade einen Mangel an Investitionen als Hauptproblem.

Der IMF stellt seine Prognosen unter den Vorbehalt, dass die jüngsten Turbulenzen an den Finanzmärkten ein vorübergehendes Phänomen sind. Sollten die starken Schwankungen dagegen anhalten und die Schwellenländer unter markanten Kapitalabflüssen leiden, verdüsterte sich deren Wachstumsperspektive zusätzlich. Dies bliebe nicht ohne Auswirkungen auf die Industriestaaten. Gemäss den Simulationen des IMF würde ein um 2 Prozentpunkte niedrigeres Wachstum in den Brics-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) zu einer Wachstumseinbusse in den USA um 0,5 Prozentpunkte führen.

Stagnation in Spanien

Eine Dauerbaustelle ist die Euro-Zone. Italien, Spanien und auch Frankreich dürften 2013 in einer Rezession stecken. Gegen das Jahresende sollte sich die Wolkendecke dann langsam heben, so dass 2014 zumindest die drei grössten Länder der Euro-Zone wieder wachsen sollten. Für Spanien erwartet der IMF 2014 dagegen eine Stagnation, was er auf zusätzliche Massnahmen zur Gesundung des Staatshaushaltes zurückführt. Ausgabenschnitte bremsen im Urteil des IMF auch die US-Konjunktur im laufenden Jahr.

Mit einer Schätzung von 1,7% Wachstum ist der IMF pessimistischer als die US-Regierung (2,4%) oder die amerikanische Notenbank (2,3% bis 2,6%). Zum x-ten Mal fordert der IMF die Industrieländer dazu auf, der Konjunktur nachzuhelfen und dies mit glaubwürdigen Plänen für eine mittelfristige Sanierung der Staatsfinanzen zu verbinden. Der Fonds schiebt somit lieber nach der Taube auf dem Dach, als dass er sich für den Spatz in der Hand – sofortige Einsparungen – entscheidet.

Wachstumsprognosen des IMF

Reale Zuwachsrate in Prozent

	2012	Prognosen	
		2013	2014
Weltwirtschaftswachstum (BIP)	3,1	3,1	3,8
Industrieländer	1,2	1,2	2,1
USA	2,2	1,7	2,7
Euro-Zone	-0,6	-0,6	0,9
Deutschland	0,9	0,3	1,3
Frankreich	0,0	-0,2	0,8
Italien	-2,4	-1,8	0,7
Japan	1,9	2,0	1,2
Entw./Schwellenländer	4,9	5,0	5,4
China	7,8	7,8	7,7
Indien	3,2	5,6	6,3
Russland	3,4	2,5	3,3
Brasilien	0,9	2,5	3,2
Afrika südl. Sahara	4,9	5,1	5,9

QUELLE: IMF, WORLD ECONOMIC OUTLOOK UPDATE